

Wissenschaftliche Weiterbildung
und Fernstudium

Rausch und Ekstase

Wissenschaftliche Betrachtungen zu
außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen

Ansprechpartner und Impressum

Ihre Ansprechpartnerin
Dr. Christine NiekeUniversität Leipzig
Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium
Nikolaistraße 6-10
04109 LeipzigTelefon: 0341 97 30054
Fax: 0341 97 30036
Email: nieke@uni-leipzig.de

Internet: www.uni-leipzig.de/weiterbildung

Herausgeber: Universität Leipzig
Dezernat Akademische Verwaltung
Wissenschaftliche Weiterbildung und
Fernstudium
Nikolaistraße 6-10
04109 LeipzigRedaktion: Wissenschaftliche Weiterbildung und
Fernstudium
Dr. Christine Nieke und Yvonne Weigert

Druck: SAXOPRINT GmbH

Redaktionsschluss: 31.07.2017

27.03.2018

Musikalische Avantgarde um 1900 -
Rausch des Schaffens und Schock des
Publikums.

Unter den Lebenszeugnissen von Künstlern aller Sparten begegnen uns seit dem 19. Jahrhundert auffallend häufig Dokumente, die auf einen ‚Rausch des Schaffens‘ verweisen, so auch eine Tagebucheintragung des Komponisten Arnold Schönberg, der, beschäftigt mit der Niederschrift seiner „Pierrot lunaire“-Melodramen, im März 1912 notierte: „Und ich gehe unbedingt, das spüre ich, einem neuen Ausdruck entgegen. Die Klänge werden hier ein geradezu tierisch unmittelbarer Ausdruck sinnlicher und seelischer Bewegungen. Fast als ob alles direkt übertragen wäre. Ich bin neugierig, wie das weitergeht.“ Das 1912 in Berlin uraufgeführte und anschließend auf einer Tournee rasch verbreitete Werk rief lebhaftes Blätterrauschen hervor, in dem von Tumulten, Handgreiflichkeiten und Skandalen die Rede war. Der angekündigte Vortrag fragt nach Intention und Wirkung „neuen Ausdrucks“. Gab der französische Komponist Vincent d’Indy die richtige Antwort, wenn er Schönbergs Schaffensprozess die Devise unterstellte: „Faire et écrire tout ce qui vous vient à l’esprit, sans vous préoccuper de quoi que ce soit“ (Mache und schreibe alles, was dir in den Sinn kommt, ohne dich zu sorgen, was das sein soll)? Diese Antwort – so wird im Weiteren zu sehen sein – kann nur eine unter vielen bleiben.

Referent
PD Dr. Martin Thrun

ist Musikwissenschaftler, 2013-2017 tätig als Mitarbeiter am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig, zuletzt als Vertretungsprofessor für Systematische Musikwissenschaft. Forschungsschwerpunkte sind u. a. historische und empirische Soziologie der Musik (Institution Hofmusik, Bürgerliches Konzertwesen, Neue Musik-Szene, Musikpolitik und Musikorganisation, populäre Musikkultur) sowie Musikästhetik.

20.03.2018

Reden über Rausche und Wirklichkeit

Viele Schriftsteller, Ethnologen, Psychologen haben über ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Rauschmitteln wie Meskalin oder LSD und anderen Drogen geschrieben. Manche sprechen von Pforten zu einer anderen Wirklichkeit oder von künstlichen Paradiesen, manche vom Mystischen, Unsagbaren, das sich in solchen Erlebnissen zeigt. Für Philosophen stellt sich die Frage, was wir überhaupt meinen, wenn wir von „Wirklichkeit“ (dem Realen) oder vom Psychischen sprechen. Und was meinen wir insbesondere, wenn wir diese Begriffe verwenden, um mitzuteilen und zu verstehen, was wir in solchen Rauschen erleben? Können wir „Unsagbares“ zu Sprache bringen? Oder wird alles, was wir sagen, bloßer Unsinn sein?

Referent
Dr. Geert-Lueke Lueken

hat Philosophie, Neuere deutsche Literatur und Linguistik an der Universität Hamburg studiert und 1990 mit einer Arbeit über „Inkommensurabilität als Problem rationalen Argumentierens“ promoviert. Seit 1998 ist er Lehrbeauftragter bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie an der Universität Leipzig. Seine Arbeitsgebiete sind Argumentationstheorie, Sprachphilosophie, Metaethik, Philosophie der Erziehung und Didaktik der Philosophie und Ethik.

13.03.2018

Der Walzer – Sinnbild für Rausch und
Ekstase in Tanz und Film.

Der Walzer gilt von Beginn an als ein Tanz, dem die Gefahr des Außer-sich-seins, des Rausches oder sogar eines ekstatischen Momentes inne wohnt. Ende des 19. /Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auch der Walzer – mit den damit einhergehenden Körper- und Tanzreformen – als ein Tanz der Körperbefreiung wieder prominent. Die Tänzerin Grete Wiesenthal (1885-1970) machte in Wien den Walzer zu ihrem zentralen Ausdrucksmittel des neuen freien Tanzes, nicht zuletzt inspiriert durch Tanzpionierinnen wie Isadora Duncan, deren Programm ebenfalls nicht selten mit einem Walzer endete. Die damit verbundenen Vorstellungen des (weiblichen) Subjekts, sich ganz aus den existierenden gesellschaftspolitisch gesetzten Zwängen durch ein sich Hingeben im Rhythmus des Walzers zu befreien, finden sich im Film bis heute. Der Walzer, hier vorrangig im Kontext großer Bälle, schafft ein (Dreh)Moment des Rauschhaften. Er steht für ein sich Herausnehmen aus dem Alltäglichen und das Aufscheinen möglicher Lebensalternativen und Bewegungsspielräume (z. B. Anna Karenina, Regie: Joe Wright, 2012). Der Vortrag kreist somit um den Walzer als ein emanzipatorisches Moment, als ein Moment des Anarchischen, des befreiend Rauschhaften und Lustvollen.

Referentin
Dr. Janine Schulze-Fellmann
studierte Angewandte Theaterwissenschaft an der Universität Gießen und promovierte mit dem Thema: Dancing Bodies Dancing Gender – Tanz im 20. Jahrhundert aus der Perspektive der Gender-Theorie. Seit 1998 Dozentin für Tanzwissenschaft an zahlreichen deutschsprachigen Universitäten. 2000 bis 2011 Geschäftsführerin Tanzarchiv Leipzig. Seit 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig und Curricularmanagerin im Studienbüro der GKO.

Anmeldung

Hiermit melde ich mich kostenpflichtig zur Teilnahme an der Ringvorlesung „Rausch und Ekstase“ an.

Teilnehmerdaten:

Name:

Vorname:

Straße, Hausnr.:

PLZ Ort:

Telefon:

Email:

Ich buche das Gesamtpaket (69,- €):

Ich buche folgende Einzelveranstaltungen (15,- € pro Veranstaltung):

20.02.18 13.03.18 27.02.18 20.03.18 06.03.18 27.03.18

Es gelten die Allgemeinen Teilnahmebedingungen des Sachgebiets Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium der Universität Leipzig. Die Teilnahmebedingungen sind einsehbar in unserem Büro in der Nikolaistr. 6-10 in 04107 Leipzig und im Internet unter www.uni-leipzig.de/weiterbildung.

Abweichende/r Rechnungsempfänger/in:

Name:

Vorname:

Straße, Hausnr.:

PLZ Ort:

Telefon:

Email:

Bemerkung:

Verschenken Sie
Bildung!

Ort, Datum, Unterschrift Teilnehmer/in bzw. Rechnungsempfänger/in

Ringvorlesung

Einmal jährlich organisiert das Sachgebiet Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium an der Universität Leipzig eine Ringvorlesung. In mehreren Veranstaltungen wird dabei ein Thema aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven betrachtet.

Zur Teilnahme herzlich eingeladen sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, die sich der Herausforderung zum lebenslangen Lernen auf universitärem Niveau stellen möchten.

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen sachlichen Aspekten eines Themas im Rahmen einer Ringvorlesung ermöglicht es den Hörerinnen und Hörern sich einen fundierten und breiten Kenntnisstand zu diesem Thema zu erarbeiten.

Teilnahmezertifikat

Beim Besuch von mindestens fünf der sechs Vorlesungen erhalten die Hörerinnen und Hörer ein Zertifikat der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Leipzig, das die Teilnahme an diesem Bildungsprogramm bestätigt.

Veranstaltungsort, Termine, Zeiten

Die Ringvorlesungen finden in der Zeit vom 20.02.2018 bis 27.03.2018 immer dienstags im Hörsaal 4 des Hörsaalgebäudes im neuen Campus am Augustusplatz statt. Sie beginnen 16.30 Uhr und enden ca. 18.15 Uhr.

Rausch und Ekstase – wissenschaftliche Betrachtungen zu außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen

Die Ringvorlesung im Wintersemester 2017/18 thematisiert den Rausch und die Ekstase aus den Blickwinkeln verschiedener Natur- und Kulturwissenschaften.

Der Einführungsvortrag von Professor Peter Nuhn widmet sich neurobiologischen und psychologischen Prozessen und der Frage zur Akzeptanz von Rauschdrogen in der Gesellschaft aus der Sicht der Pharmazie. Von Professor Peter Bräunlein, einem Religionswissenschaftler, wird die Person Albert Hofmann – den Entdecker des LSD, der durch diese Droge zum Mystiker wird – in den Mittelpunkt gestellt. Die Theaterwissenschaftlerin Dr. Janine Schulze-Fellmann zeigt auf, wie Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts der Walzer ein Tanz wurde, der es vermochte, sich aus gesellschaftspolitisch gesetzten Zwängen, durch ein sich Hingeben im Rhythmus des Tanzes, zu befreien. Der Politikwissenschaftler Dr. Robert Feustel wagt einen Blick in die Kulturgeschichte des Rauschs seit der Renaissance und der Philosoph Dr. Geert-Lueke Lueken stellt die Frage, was wir überhaupt meinen, wenn wir von „Wirklichkeit“ (dem Realen) oder vom Psychischen sprechen. Der Vortrag von Dr. Martin Thrun – einem Musikwissenschaftler – zum „Rausch des Schaffens“ von Arnold Schönberg um 1900 schließt den Vorlesungskreis. Wir hoffen, dass Sie unser Angebot motiviert, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und Sie zudem die Möglichkeit nutzen, mit den Professoren sowie anderen Teilnehmern der Ringvorlesung in einen wissenschaftlichen Diskurs einzutreten.

Ihnen viel Freude und Gewinn an den Vorlesungen!

Mit freundlichen Grüßen

Yvonne Weigert
Sachgebietsleiterin
Wissenschaftliche Weiterbildung
und Fernstudium

Dr. Christine Nieke
Kordinatorin Ringvorlesung

20.02.2018

Haben wir ein Recht auf Rausch? Die Akzeptanz von Drogen in der Gesellschaft.

Rauschdrogen sind so alt wie die Menschheit. Alkoholische Getränke sind zunächst durch ungewollte Gärung entstanden. In der Bibel wird Noah als erster Weinbauer und auch erster Betrunkenener erwähnt. Ein Opium haltiges Getränk wird in der Odyssee des Homer als Trostbringer angeführt. Der Haschischgenuss wird in zahlreichen Geschichten aus 1001 Nacht beschrieben. Ein Eingriff der Obrigkeit in Herstellung und Handel von Rauschdrogen erfolgte dann, wenn der Gebrauch von Rauschdrogen von einem vereinzelt privaten zu einem gesellschaftlichen Problem wurde, z. B. durch zu hohe Kosten für den Staat oder größere soziale und gesundheitliche Probleme durch die Abhängigen. Solche kritischen Zeiten waren die weit verbreiteten Saufereien im Mittelalter und in Nordamerika Ende des 19. Jahrhunderts, die Absinthwelle Ende des 19. /Anfang des 20. Jahrhunderts und der weltweite Missbrauch nahezu aller geeigneten Substanzen vor allem durch Jugendliche im 20. Jahrhundert. Das führte zunehmend zu restriktiven Maßnahmen durch Gesetze. In Zusammenhang mit einer Verfassungsbeschwerde stellte das Bundesverfassungsgericht 1994 fest, dass es in Deutschland kein Recht auf Rausch gibt (sog. Haschisch-Urteil).

Referent

Prof. Dr. Peter Nuhn

wurde 1975 zum Dozenten für Naturstoffchemie an der Universität Leipzig berufen, 1980 erhielt er den Ruf an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf eine Professur für pharmazeutische Chemie, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 lehrte. Er ist Verfasser eines Standardlehrbuches zur Naturstoffchemie und war auch an der Etablierung des Sonderforschungsbereiches „Bio- und Modellmembranen“ an den Universitäten Jena und Halle-Wittenberg im Jahr 1993 beteiligt.

27.02.2018

Vom Chemiker zum Mystiker: Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD.

Der Chemiker Albert Hofmann (1906-2008), tätig in der Sandoz AG, arbeitete in den 1930er Jahren an einem Medikament zur Kreislaufstimulanz. Die Beschäftigung mit dem Mutterkorn, einem Getreidepilz, führte zur Herstellung von Lysergsäurediäthylamid – abgekürzt LSD-25. Durch Unachtsamkeit nimmt er Spuren dieses Stoffes zu sich. Der dadurch erlebte veränderte Bewusstseinszustand erschütterte Hofmann zutiefst. Mit LSD-25 war ein hochpotente halluzinogene Droge entdeckt, die in den 1960er Jahren nachhaltige Wirkung in der Gegenkultur westlicher Gesellschaften entfalten sollte. Hofmann selbst sah in der Substanz einen Weg zu spirituellen Einsichten, eine Möglichkeit der Gotteserfahrung und tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen. In dem Vortrag wird es um die kurze Karriere von LSD gehen und um die damit verbundenen Bemühungen und Hoffnungen eines Chemikers, der durch diese Droge zum Mystiker geworden war.

Referent

Prof. Dr. Peter J. Bräunlein

ist Ethnologe und Religionswissenschaftler und seit 2016 am religionswissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig als Professor (i. V.) tätig. Er promovierte in Freiburg über Kosmologie und Schamanismus der Alangan-Mangyan (Mindoro, Philippinen) und habilitierte sich in Bremen mit einer Arbeit über christliche Schmerz-Rituale. Von 2011-2015 forschte er über Geister in der Moderne Südasiens. Neben Geistern interessieren ihn Fragen der Religionsästhetik, Christentümer in Europa und Südostasien, die Religionsgeschichte der 1960er Jahre und die dunklen Seiten der späten Moderne.

06.03.2018

Grenzgänge. Kulturen des Rauschs seit der Renaissance.

Drogenerfahrungen gelten als bedeutsamer Ausdruck verwirrter oder erleuchteter Seelen, als basale Sinnestäuschung eines „angebrannten Gehirns“, als Möglichkeit zur absoluten Selbsterkenntnis oder als Modus, das „Unaussprechliche“ auszusprechen. Von Drogen provozierte Grenzüberschreitungen sind also ziemlich unterschiedlich, auch wenn sich diese hinter einem Begriff versammeln. Zugleich war Rausch immer wieder eine Provokation: Er attackierte mitunter die Ordnung und unterwanderte das Wissen. Selbst revolutionäre Gedanken wurden von Rauscherfahrungen in Gang gesetzt (die Achtundsechziger). Im zeitgenössischen Optimierungs- und Effizienzwahn allerdings hat sich die Idee des Rauschs als Widerstandsmoment oder Freiraum und Auszeit verwischt. Zudem hat eine pharmakologische Anpassung an die Erfordernisse der Gegenwart das Ruder übernommen: Statt Ausklinken ist Besserwerden Mode. Seinen kritischen Stachel jedenfalls hat der Rausch dabei verloren.

Referent

Dr. Robert Feustel

beschäftigt sich mit politischer Theorie, Kultur- und Subjektphilosophie sowie Wissenschaftsgeschichte; ist Politikwissenschaftler von Haus aus, promovierte 2012 mit der Arbeit Grenzgänge. Kulturen des Rauschs seit der Renaissance. Weitere Veröffentlichungen: Die Kunst des Verschiebens. Dekonstruktion für Einsteiger (Fink, 2015), „Ein Anzug aus Strom“ – LSD, Kybernetik und die psychedelische Revolution (Springer 2015), Wörterbuch des besorgten Bürgers.

Bitte abtrennen und zurücksenden an:

Universität Leipzig
Wissenschaftliche Weiterbildung
und Fernstudium
Nikolaistraße 6-10
04109 Leipzig